



Festschrift  
thüringer zeitschrift der Bildungsgewerkschaft GEW  
September 2010

# 20 Jahre und kein bisschen leiser

Die Gewerkschaft Erziehung und  
Wissenschaft Thüringen wird 20

**GEW** / Thüringen  
**20 Jahre**

30. Jan 2009 -  
Lehrer Schwing für  
die Fortschaffung?



## **Inhalt**

Vorwort .....	1
Grußwort der Ministerpräsidentin des Freistaats Thüringen.....	2
Grußwort des Thüringer Ministers für Bildung, Wissenschaft und Kultur.....	3
<i>Entwicklung von Arbeitsbedingungen</i>	
» Die Gewerkschaft EW zur Tarif- und Beamtenpolitik.....	4
» 4 Tonnen Akten - 20 Jahre Rechtsschutz der GEW Thüringen.....	5
» Teilzeit - eine dauerhafte Übergangslösung.....	6
» 20 Jahre GEW an den Thüringer Hochschulen - Ein Rückblick mit Vorblick.....	7
Zeitung kann man nicht nur lesen und Radio nicht nur hören.....	8
<i>Bildungspolitische Positionsbestimmung: Auf dem Weg von den Leitlinien über das Bildungspolitische Programm bis zum Bildungsrahmengesetz.....</i>	
20 Jahre Arbeit in und für Interessenvertretungen.....	10
Kleine Bilderreise.....	11
<i>Meilensteine der GEW Thüringen</i>	
» Hochschulkonferenz & Sommertreffen.....	12
» „Bildung sichtbar machen“ - Das Bildungsbuch als ein Instrument zum Beobachten und Dokumentieren von Bildungsprozessen.....	13
» Akademisierung der ErzieherInnen Ausbildung.....	14
» Kampf um den Erhalt der Horte.....	15
Die GEW aus der Sicht von... ..	16-20



Liebe Leserin, lieber Leser!

Die GEW Thüringen wird 20! Ein Jubiläum, das in diesem und im nächsten Jahr viele Organisationen, Verbände und Vereine feiern, die unmittelbar nach der Wende in den neuen Bundesländern gegründet wurden.

Die GEW Thüringen wurde Ende März 1990 in Gera als eine der ersten freien Gewerkschaften gegründet. Interessierte und engagierte Lehrer/innen und Erzieher/innen aller Bildungsbereiche aus Thüringen wagten diesen Schritt und gründeten ihre eigene unabhängige Interessenvertretung. Unterstützung bekamen sie dabei von erfahrenen GEWERkschafter/innen vor allem aus Hessen und Bayern.

Für einen Menschen sind die ersten zwanzig Lebensjahre wohl die entscheidenden für sein ganzes Leben. Der GEW Thüringen geht es da nicht anders, obwohl sie von Anfang an gefordert war und für eine behütete Kindheit sehr wenig Zeit blieb.

Menschen neigen gelegentlich dazu, runde Geburtstage zünftig zu feiern, beginnen aber erst ab dem Fünfzigsten, den bisherigen Lebensweg kritisch zu betrachten. Die GEW Thüringen will diesen kritischen Rückblick bereits zum 20. Geburtstag wagen. Dazu haben die Autoren der vor Ihnen liegenden Festschrift versucht, wichtige Entwicklungsphasen, Ereignisse und Entscheidungen im Leben der GEW zu skizzieren. Das Resultat ist weder eine lückenlose Chronik noch ein gewerkschaftliches Positionspapier und schon gar keine Laudatio auf die Erfolge der GEW. Es ist die persönliche Sicht von GEW-Mitgliedern auf Prozesse und Themen, mit denen sich die GEW lange und intensiv beschäftigt hat, die sie geprägt haben und zur Bildungsgewerkschaft werden ließen. Viele Mitglieder haben den Entwicklungsprozess der GEW Thüringen von Anfang an mit begleitet und aktiv gestaltet. Beim Lesen der Texte werden hoffentlich viele Erinnerungen wach. Mitglieder, die im Verlauf der letzten zwanzig Jahre zur GEW gekommen sind, können nach der Lektüre dieser tz-Sonderausgabe vielleicht manche Entwicklung oder Entscheidung nachvollziehen und besser verstehen.

20 Jahre sind aber auch für die GEW Thüringen noch kein biblisches Alter, zumal lediglich sieben Mitglieder jünger sind als ihre Gewerkschaft. Vor der GEW Thüringen liegen sicher noch viele runde Jubiläen, denn auch zukünftig wird die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Beschäftigten in allen Bildungsbereichen eine Daueraufgabe sein, die die Mitglieder der GEW nur gemeinsam meistern werden. Und: die bildungspolitischen Ziele sind auch noch nicht alle erfüllt.

In diesem Sinne alles Gute und mit voller Kraft in die Zukunft, liebe GEW Thüringen.



Jürgen Röhreich





## Grußwort der Ministerpräsidentin des Freistaates Thüringen

Zwei Jahrzehnte GEW Thüringen, das sind zwei Jahrzehnte erfolgreiche berufspolitische Interessenvertretung für rund 8.000 Beschäftigte in Kindergärten, Schulen, Hochschulen und Einrichtungen der Erwachsenenbildung im Freistaat Thüringen. Dafür gebühren der GEW Thüringen Dank und Anerkennung. Es sind aber auch zwei Jahrzehnte aktive Mitgestaltung der Bildungspolitik in einer bedeutenden Phase des Neubeginns. Die GEW-Kampagne „Wir bilden die Zukunft“ macht dies deutlich. Auch dafür spreche ich Ihnen den Dank der Landesregierung aus. Wer sich für Bildung engagiert, setzt sich für Zukunft ein. In meine Zeit als Thüringer Kultusministerin von 1990 bis 1992 fielen die großen Demonstrationen vor dem Kultusministerium mit über 10.000 Teilnehmern. Es war die Phase des Beginns der politischen und fachlichen Überprüfung der Lehrkräfte und der Erzieher. Wir haben mitunter hart, aber immer fair um die richtige Lösung, um den richtigen Weg gerungen.

Blickt man auf zwanzig Jahre GEW Thüringen zurück, so lässt sich eine erfolgreiche Bilanz ziehen: Sicherlich gab es immer wieder unterschiedliche Auffassungen über den einzuschlagenden bildungspolitischen Kurs. Dabei war und ist das Verhältnis zwischen GEW Thüringen und der Landesregierung stets von einer offenen, konstruktiven Atmosphäre geprägt. Wir setzen auch in Zukunft auf konstruktiv-kritische Zusammenarbeit. Denn wir sind uns im wichtigsten Punkt völlig einig: Bildung ist unser Schlüssel für die Zukunft. Wir wissen es sehr zu schätzen, dass Ihre Gewerkschaft, die GEW Thüringen, nicht einseitig Interessen vertritt, sondern stets das Entscheidende im Blick hat: Qualität in allen Bildungsbereichen. Und wir sind davon überzeugt, dass es der GEW Thüringen bei allen Zukunftsmodellen, die Sie entwerfen, um das Wohl aller von Bildung Betroffenen und an Bildung Beteiligten und vor allem stets um das Gemeinwohl geht. Bildung ist und bleibt das Zukunftsthema unserer Gesellschaft. Darum ist es so wichtig, dass wir auch in Zukunft eine offene und faire Debatte um die Bildung von morgen miteinander führen. Mit meinem herzlichen Glückwunsch zu 20 Jahre GEW Thüringen verbinde ich meinen Wunsch nach weiterer ertragreicher Zusammenarbeit im Interesse aller Lernenden und Lehrenden im Freistaat Thüringen.

Christine Lieberknecht  
Ministerpräsidentin des Freistaates Thüringen



## Grußwort des Thüringer Ministers für Bildung, Wissenschaft und Kultur

„Die Gewerkschaften sind das Stärkste, das die Schwachen haben“, sagt der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Michael Sommer. Als Interessensverbände der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer setzen sich die Gewerkschaften in erster Linie für bessere Arbeitsbedingungen und mehr Mitbestimmung ein. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag zu gesellschaftlichem Ausgleich und Frieden.

Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft vertritt die Interessen der in pädagogischen und wissenschaftlichen Berufen Tätigen. Ihre Geschichte hier in Thüringen begann vor 20 Jahren. In diesen zwei Jahrzehnten war der GEW Landesverband Thüringen immer wieder ein engagierter Streiter für die Rechte der Beschäftigten. Dabei hat er sich als kompetenter Gesprächspartner, Impulsgeber und konstruktiv-kritischer Begleiter der Entwicklungen in Bildung und Wissenschaft erwiesen. Auch zu aktuellen Themen wie Thüringer Kindertageseinrichtungsgesetz, Thüringer Gemeinschaftsschule, Integrativer Unterricht oder beim Hochschulgipfel hat die GEW Thüringen Stellung bezogen. Mit seiner Stimme bereichert der Landesverband gesellschaftliche und politische Prozesse – bis heute.

Ich gratuliere der GEW Thüringen zu 20 Jahren erfolgreicher Arbeit.

Ich zähle weiter auf die Mitarbeit der GEW Thüringen, wenn es um Lösungsansätze für neue Herausforderungen im Bildungs- und Hochschulwesen geht. Und ich wünsche viel Erfolg für die zukünftige Arbeit.



Christoph Matschie  
Thüringer Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur

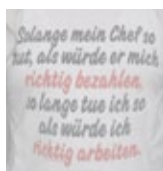


## Entwicklung von Arbeitsbedingungen: Die Gewerkschaft EW zur Tarif- und Beamtenpolitik

### Anerkennung der Abschlüsse und Angleichung Ost-West

Unmittelbar nach dem Umbau des öffentlichen Dienstes der ehemaligen DDR, u. a. mit der Zuordnung der Bildungsbereiche zu den Kommunen (Kindergärten, Volkshochschulen) und den Ländern (Schulen, Hochschulen, Erwachsenenbildung), wurde noch ohne Zutun der GEW der BAT-Ost vereinbart. Man glaubte an das Versprechen zügiger Angleichung der Lebensverhältnisse und gab dem BAT-O eine kurze Lebenszeit. Ein Irrtum, wie wir heute wissen.

Wie schwer der Weg zu gleichen Lebens- und Arbeitsverhältnissen werden wird, zeigte sich schnell bei der Anerkennung der in der DDR erworbenen Abschlüsse und der Einordnung in das starre Besoldungs- und Eingruppierungssystem der BRD. Man denke z. B. an die 100-Stunden-Programme, mit denen Kindergärtnerinnen zu „staatlich anerkannten Erzieherinnen“ wurden. Für Lehrkräfte endete der drei Jahre dauernde Kampf 1994 mit den Greifswalder Beschlüssen zur „Anerkennung der Abschlüsse nach dem Recht der ehemaligen DDR“, einem schwer erkämpften Kompromiss. Die Großdemos in Bonn, Berlin - über 50.000 TeilnehmerInnen - und in Greifswald haben ihn erzwungen.



Der Kampf um die Angleichung der Gehälter ist so alt wie die GEW Thüringen. Der BAT-Ost war der Einstieg mit 60% der vergleichbaren Westgehälter. Nach 20 Jahren ist die Gehaltsangleichung seit 2010 Realität (siehe Abbildung S. 11). Bei Jahressonderzahlung und Arbeitszeit gibt es den Ost-West-Unterschied noch. Trotzdem ist dies ein Erfolg auch für die GEW und ihre Mitglieder. Mit den sich wandelnden Bedingungen der letzten 20 Jahre, der immer weiter fortschreitenden Globalisierung und der sich ausbreitenden Tariffucht sind Tarifaueinandersetzungen in erster Linie Abwehrkämpfe geworden. *Und, wenn ein Wagen von immer weniger Menschen bergauf gezogen wird, aber immer mehr nur drin sitzen und sich fahren lassen, kommt dieser nicht mehr voran. Im Gegenteil, er rollt irgendwann zurück. Da hilft das Anfeuern und Schimpfen der Mitfahrer nichts, da hilft nur mitziehen!*

### Vom BAT zum TVöD und TV-L

Die Tarifpartner vereinbarten 2003 eine Reform von BAT und BAT-O. Der undurchdringliche Vorschriftenschwengel sollte vereinfacht werden. Die Arbeitgeber versuchten, die Tarifstandards abzusenken, die Gewerkschaften, sie zu erhalten. Im Ergebnis zerbrach die Tarifgemeinschaft von Bund, Ländern und Kommunen. Seit Oktober 2005 gilt der TVöD für die

Kommunen und den Bund und seit November 2006 der TV-L für die Länder. Somit verhandelt die GEW mit zwei Arbeitgebern, was die Sache nicht vereinfacht. Beiden Tarifverträgen fehlt bis heute das Herzstück, die Entgeltordnung. Sie ist die aktuelle tarifpolitische Großbaustelle im öffentlichen Dienst. Die GEW ist in den neuen Tarifrunden gefordert, eine aktivere Rolle in den Arbeitskämpfen zu übernehmen. Wenn sie den Schwung und Mut aus den Auseinandersetzungen um die Anerkennung der Abschlüsse zurückgewinnt, dann sollte ihr jedoch nicht Bange sein.

### Alle oder keiner! Der Weg zur Verbeamtung

Die Verbeamtung der Lehrer in Thüringen gehört wohl zu den Kapiteln, die am meisten Hoffnungen aufbaute und wieder zerstörte. Bereits im September 1993 lag ein erstes Verbeamtungskonzept für Lehrer vor, Mitte der neunziger Jahre hatte die Landesregierung vor, ca. 5.000 Lehrerinnen und Lehrer zu verbeamten. Die GEW forderte daraufhin, entweder alle Lehrkräfte zu verbeamten oder keinen. Der ab 1997 deutlich spürbare Schülerrückgang stoppte die Verbeamtungspläne erneut.

Mit der Änderung der Gesetzeslage wurde 1997 die Teilzeitverbeamtung möglich, die unter Beamten- und Verfassungsrechtlern sehr umstritten war. Thüringen ermöglichte es, von 1998 bis 2006 Beamte in Teilzeit einzustellen. Danach begann im Lehrerbereich die Teilzeitverbeamtung. Trotz rechtlicher Bedenken kritisierte die GEW das Vorgehen nicht, weil nur Angestellte, die bereits in Teilzeit waren, verbeamtet wurden. Es darf jedoch nicht verschwiegen werden, dass die Teilzeitverbeamtung zu einer weiteren Spaltung der Kollegien führte. Nach dem im Februar 2008 die Landesregierung nach Gerichtsurteilen die Teilzeitverbeamtung beendete und den Betroffenen eine Vollzeitbeschäftigung anbot, ist die Situation in den Kollegien noch unerträglicher geworden. Für die GEW Thüringen als Vertragspartner der Floating-Vereinbarung und als Interessenvertretung von Angestellten und Beamten eine sehr schwierige Situation.

Die GEW Thüringen als eine der größten Interessenvertretungen für Beamte kämpft für weitere Verbesserungen. Seit der Föderalismusreform 1 und der Übertragung der Zuständigkeit für Besoldung, Versorgung und Beihilfe auf die Länder, gewinnt diese Aufgabe an Bedeutung. Zugleich werden die Bedingungen für die GEW insgesamt schwerer, weil jedes Land für sich verhandelt. Ein Riesenproblem bei der Gewinnung von Fachkräften, gerade auch im Lehrerbereich. (jr)

## Entwicklung von Arbeitsbedingungen:

### 4 Tonnen Akten - 20 Jahre Rechtsschutz der GEW Thüringen

Es war vielleicht eine Stunde Null. Mit der Gründung der GEW war es zugleich notwendig



geworden, die Mitglieder mit völlig neuer Rechtslage im Staat, im Bildungsbereich, in der Arbeitswelt vertraut zu machen. Der Einigungsvertrag musste verstanden werden, alles war neu, es gab Fragen über Fragen. In vielen Veranstaltungen quer durch die Thüringer Lande wurden erste Informationen zum Arbeits- und Tarifrecht, zu Schul- und Bildungsrecht vermittelt.

Die GEW-Landesrechtsstelle nahm zum 1. November 1990 ihre Tätigkeit in Erfurt auf. Die Juristinnen Heike Kandaschow und Heike Schiecke erinnern sich noch sehr gut an die tausenden Akten, die auf dem Boden der Büros gestapelt wurden, um den Überblick zu wahren. Die Mitglieder standen oft Schlange, um eine Rechtsberatung zu erhalten.

Zu den bitteren Erfahrungen der Wiedervereinigung zählt der umgehend einsetzende Personalabbau im öffentlichen Dienst. Eine Kündigungswelle folgte der anderen. Die erste Welle begann 1990/91 mit der Überprüfung aller Lehrkräfte hinsichtlich ihrer persönlichen Eignung, die auch eine Überprüfung der politischen Eignung war. 1992 folgten Kündigungen wegen mangelnder fachlicher Eignungen nach den Ausbildungsabschlüssen. Laut Einigungsvertrag war bei fehlender Eignung eine ordentliche Kündigung zulässig, der Schutz vor sozialwidrigen Kündigungen war für diese Zeit ausgeschlossen. In aufwändigen Klageverfahren durch alle Instanzen der Arbeitsgerichtsbarkeit bis hin zum Bundesverfassungsgericht mussten neue Grundsätze für derlei Kündigungsverfahren erarbeitet werden. Mit Schaffung dieser Grundsätze wurden für viele Mitglieder die Fortbeschäftigung gesichert und weitere Kündigungen verhindert. Doch nahtlos schloss sich die Kündigungswelle aus mangelndem Bedarf an. Auch hier gelang es der Landesrechtsstelle, den Arbeitgeber wegen fehlender Sozialauswahl und Berechnung des Bedarfs in die Schranken zu verweisen.

Mit In-Kraft-Treten des BAT-O zum 1. Juli 1991 dehnte sich der Beratungsbedarf schnell auf alle Rechtsgebiete der berufsbezogenen Angelegenheiten aus. Für Lehrkräfte der unteren Klassen hat die GEW die tarifgerechte Eingruppierung nach VergGr. IV a BAT-O erkämpft. Allein zu dieser Frage sind seit 1993 über 2.300

Klageverfahren erfolgreich geführt wurden. Inzwischen erfolgte die Überleitung der Angestellten in den TVöD bzw. TV-L, der Freistaat hat die Verbeamtung von Lehrkräften vorgenommen und zahlreiche Kommunen haben ihre Kindertageseinrichtungen an Freie Träger abgegeben.

Ob Fragen und Streitigkeiten zur Eingruppierung, Zulagenzahlung, Rückforderungen durch den Arbeitgeber, Abordnung und Versetzung, Ärger mit Vorgesetzten, Fragen zu Ausbildung, Studium oder beruflicher Qualifizierung: alle berufsbezogenen Fragen der Angestellten und Beamten im Landesdienst, bei den Kommunen und Gemeinden, bei Freien Trägern und darüber hinaus im Renten- und Ruhestand sowie bei Arbeitslosigkeit beschäftigen die Juristen der GEW-Landesrechtsstelle tagtäglich. Sie werden durch ein Netz von ehrenamtlichen Rechtsschutzbeauftragten unterstützt, die in den GEW-Kreis- und Betriebsverbänden wertvolle Arbeit leisten. Regelmäßige Schulungen der ehrenamtlichen Rechtsschutzbeauftragten sowie Veranstaltungen für Mitglieder zu speziellen rechtlichen Themen gehören wie die Pressearbeit in der GEW-Zeitschrift „tz“ und die Erarbeitung von Info-Blättern zum Service der GEW-Landesrechtsstelle.

#### Die Rechtsschutzarbeit der letzten 20 Jahre

• Rechtsfälle 11/1990 bis 7/2010 (mit Klageverfahren und außergerichtlicher Vertretung):	<b>14.125</b>
• 2004 - 2010 wurden von 1.767 Rechtsfällen erledigt durch:	
- positives Urteil	<b>514</b>
- Vergleich	<b>94</b>
- außergerichtliche Klärung	<b>787</b>
• 2004 - 2010 Rechtsberatung:	<b>11.343</b>

Viele rechtliche

Baustellen gab es in den zurückliegenden Jahren zu bearbeiten und zahlreiche Erfolge konnten für unsere Mitglieder erzielt werden. An einige bedeutende Ergebnisse wird hier erinnert:

- 1994 Vergütungsgruppe IV a BAT-O für Lehrer der unteren Klassen
- 1997 anteilige Vergütung von Mehrarbeit bei angestellten Teilzeitbeschäftigten (Flex-Regelung)
- Unzulässigkeit der Lehrmittelpauschale
- Höhere Rente in der Zusatzversorgung durch Einbeziehung von Jahresendprämie, Prämien zum Tag des Lehrers usw.
- Abgeltung planmäßiger Mehrarbeit bei Einmalzahlung und Berücksichtigung derselben bei Berechnung der Altersteilzeit

Auch nach 20 Jahren gibt es wieder neue Fragen und Herausforderungen für die Landesrechtsstelle. (hs)



## Entwicklung von Arbeitsbedingungen: Teilzeit – eine dauerhafte Übergangslösung

Seit ihrer Gründung beschäftigt sich die GEW Thüringen mit verschiedenen Teilzeitmodellen. Die Einführung der Standards bei Pflicht- und Kontaktstunden führte zu Personalüberhängen. Gravierender in ihrer Auswirkung auf den Bildungsbereich jedoch war die demografische Entwicklung. Nach 1990 sank die Geburtenzahl rapide, die Zahl der Kinder in Kindergärten und später in den Schulen ging dramatisch zurück. Vielerorts, auch bei den Mitgliedern der GEW, mitunter verdrängt, entwickelte sich für GEW, ÖTV und Lehrerverbände ein enormer Handlungsdruck. Das Absinken der Kinderzahlen unter 50 % bedeutete zwangsläufig Personalabbau. Die Frage war nur: Wie?

### Teilzeit in den Kitas fast flächendeckend

Der Sozialtarifvertrag bietet die Möglichkeit, bei drohendem Personalabbau die Arbeitszeit abzusenken bei Lohnausgleich und Ausschluss von Bedarfskündigungen im vereinbarten Zeitraum. Die Verhandlungen zu einem Rahmentarifvertrag für Thüringen scheiterten, so dass in vielen Kommunen separate Sozialtarifverträge, insbesondere für die Erzieherinnen der Kindergärten, abgeschlossen wurden. Ziel war und ist die Vermeidung von Bedarfskündigungen und ein sozialverträglicher Personalabbau. Eigentlich als kurzzeitige Ausnahmeregelung eingeführt, hat sie sich zu einem eigenständigen

Ost-Tarifvertrag entwickelt und selbst den BAT-Ost überlebt.



### Teilzeit in den Schulen – tatsächlich freiwillig?

Pflichtstundenerhöhung, Schulschließungen und Geburtenzahl wirkten sich auch auf den Schulbereich aus. Anders als im kommunalen Bereich war die Landesregierung nicht bereit, Tarifverträge zu vereinbaren. Kultusminister und Landesregierung setzten auf freiwillige Angebote und Solidarität der Beschäftigten, eine Rechnung, die nur bis zum Floating aufging.

Nach Abschluss der persönlichen Überprüfungen und Einführung des Thüringer Schulsystems am 1. August 1991 gab es erstmals rechnerische Überhänge im Lehrerbereich. Auf Drängen der GEW und der Verbände unterbreitete das Kultusministerium 1992 das erste freiwillige Teilzeitangebot. Es beruhte auf einer Dienstvereinbarung mit dem Hauptpersonalrat. 1993 gab es bereits das nächste, 1995 ein drittes freiwilliges Angebot. Grundlage war eine Vereinbarung mit der GEW und einigen Lehrerverbänden. Die Annahmequote reichte

immer aus, um den vom Landtag beschlossenen Abbaupfad zu erfüllen. Der Geburtenrückgang war für diese Angebote noch nicht ursächlich, auch nicht für die seit 1993 im Hort durchgesetzte 80%-Teilzeitbeschäftigung der Erzieherinnen. Die GEW hat damals versucht, diese mit allen Mitteln zu verhindern. Leider sind zu wenige Mitglieder unserem Aufruf zur Klage gefolgt.

Mitte der neunziger Jahre wurde deutlich, dass der Geburtenrückgang sich mit dramatischen Folgen durch alle Schularten ziehen wird. Daraus ergab sich neuer Handlungsbedarf für die GEW. Mit *55-Plus* gelang der GEW Thüringen dann 1996 erstmals die Vereinbarung einer Altersteilzeitregelung. Die schwerste Entscheidung hatte die GEW jedoch nach Abschluss der *Floating*-Verhandlungen zu treffen. Eine Teilzeitvereinbarung mit einer so langen Laufzeit und mit der Absenkung des Beschäftigungsumfangs auf bis zu 50% gab es in keinem anderen neuen Bundesland. Das *Floating* war weder eine pädagogische Innovation noch eine Verbesserung von Arbeitsbedingungen - *Floating* war eine Kompromisslösung zur Vermeidung von Bedarfskündigungen. Die GEW hat sich anders als andere Lehrerverbände der Verantwortung gestellt und die Vereinbarung unterzeichnet. Eine Entscheidung, die sehr viele Mitglieder nicht mittragen und die GEW Thüringen verließen. Seit 1997 ist *Floating* Alltag an den Schulen, mit allen damit verbundenen großen Problemen und kleinen Vorteilen.

Was ohne die Vereinbarung geworden wäre, kann niemand sagen. Klar war 1996 nur, dass es ein schlechteres, unbefristetes Teilzeitangebot geben wird. Klar war auch, dass es eine Vereinbarung zur „Flexibilisierung der Pflichtstundenzahl“, die ein paar vorteilhafte Regelungen für Teilzeitbeschäftigte enthält, nicht gegeben hätte und klar war auch, dass es ohne diese Vereinbarung keine Einflussmöglichkeit für die GEW gegeben hätte. Ob mehr als die 300 Bedarfskündigungen im Grundschulbereich ausgesprochen worden wären, ist Spekulation. Dass die Teilzeitverbeamtung kommt und dass diese mit dem bekannten Desaster für die Landesregierung, aber auch für die Teilzeitbeschäftigten und die GEW vorzeitig beendet werden musste, war 1996/1997 noch nicht absehbar.

Mit dem Wissen und der Erfahrung von heute ist wohl voraussehbar, dass es Teilzeitvereinbarungen dieser Art nicht wieder geben wird, auch wenn immer wieder Möglichkeiten zur Reduzierung der Arbeitszeit verhandelt werden müssen. (jr)



## Entwicklung von Arbeitsbedingungen: 20 Jahre GEW an den Thüringer Hochschulen - ein Rückblick mit Vorblick\*

Beim Rückblick auf 20 Jahre GEW in Thüringen, ist es angebracht, uns zu erinnern, wie es 1991/92 um die Thüringer Hochschulen bestellt war, wie Politik begann, das rückständige westdeutsche Hochschulsystem in den Osten zu transferieren und zugleich die in den Jahren 1990/91 entstandenen demokratischen Strukturen an den Hochschulen in *westdeutsche Normalität zurück zu verändern*.

Ein wichtiges Feld gewerkschaftlicher Arbeit war in diesen Jahren der Kampf um die Strukturen der akademischen Selbstverwaltung an den Hochschulen. Es gab konzertiertes Wirken von Gewerkschaften, Personal- und Studentenräten, akademischen Mittelbauvertretungen und den meisten Hochschulleitungen. Der Rückblick auf diesen Prozess will der jetzigen Hochschulgeneration Mut machen, die gegenwärtigen Verhältnisse zu verändern. Denn eines ist unserer Meinung nach klar: Mit jeder Novelle des Thüringer Hochschulgesetzes und nicht wenigen Verordnungen wurden die demokratischen akademischen Selbstverwaltungsstrukturen der Wendezeit eingeschränkt, verschlechtert und entdemokratisiert.

Im Selbstverständnis engagierter Vertreter der Hochschulen der Nachwendezeit war der Wunsch nach dem Aufbau einer modernen akademischen Hochschulselbstverwaltung tief eingegraben. Ein weitgehend rechtsfreier Raum und selbst genommener Freiraum ermunterten zum Aufbau entsprechender Gremien. An den Hochschulen des Landes entstanden Grundordnungen, die in demokratischer Weise durch die Hochschulparlamente bzw. Senate in Kraft gesetzt wurden. Sie waren Ergebnis kritischer Analysen von Grundordnungen aus den Altländern, dortiger Landeshochschulgesetze sowie eigener Erfahrungen und Vorstellungen. Deutlich wird dies am Beispiel der damaligen Struktur der akademischen Selbstverwaltung an der TH Ilmenau (seit 10. Juli 1992 TU Ilmenau).

Das Parlament der TU Ilmenau, der Wissenschaftliche Rat, zählte 60 Mitglieder (22 aus der Gruppe der Hochschullehrer, 19 Studierende, 13 Vertreter des akademischen Mittelbaus, 6 Vertreter des Verwaltungs- und technischen Personals). Damit war in etwa eine Dreiteilparität der dominanten Gruppen gewährleistet und der demokratische Grundsatz realisiert: „Keine Gruppe kann *alle* anderen überstimmen.“

Der Wissenschaftliche Rat wählte zu den kraft Amtes dem Senat angehörenden Mitgliedern zusätzliche Mitglieder. Der Senat war maßgeblich für die Gestaltung des akademischen Lebens an der Hochschule verantwortlich. Er war zuständig für übergreifende Fragen der

Fakultäten, soweit nicht eine andere Zuständigkeit durch Gesetze oder die Grundordnung bestimmt war.

Zur Durchsetzung einer fachkompetenten Autonomie und Selbstverwaltung berieten und entschieden drei Ständige Kommissionen gleichberechtigt zum Senat bei ganz anderer Aufgabenzuordnung. Entscheidungen dieser Kommissionen in hochschulpolitischen Grundsatzfragen und zur Hochschulreform hatten in Übereinstimmung mit der vom Wissenschaftlichen Rat beschlossenen strategischen Orientierung der TU zu erfolgen. Besonders wichtige Entscheidungen waren in zwei Lesungen zu treffen.

Die Gremien arbeiteten in dieser Zusammensetzung erfolgreich. Das für Ilmenau interessanteste Ergebnis war die konstruktiv-kritische Arbeit der Studierenden, besonders im Wissenschaftlichen Rat und im Senat. Auch der akademische Mittelbau trug Verantwortung für die gesamte Hochschule und war ein progressives, engagiertes Element in dieser Struktur.

Die Art der Gremienbildung und Aufgabenzuordnung bis hin zur Entscheidungsbefugnis an der TU war durchaus HRG-konform. Nicht HRG-konform war die Zusammensetzung der Gremien. Dafür gab es zwei wesentliche Gründe:

- die mit der Wende verbundene Situation an der TU,
- die Antiquiertheit der geforderten professoralen Dominanz in den Gremien, die durch die an der TU gemachten Erfahrungen in den Jahren bis 1992 bestätigt wurde.

Mit dieser Selbstverwaltungsstruktur an der TU Ilmenau in den Jahren 1990/92 bzw. 93 waren zwei wesentliche Aspekte erreicht worden:

- eine innovative Ausgestaltung des HRG in seiner Funktion als Rahmengesetz,
- ein originärer Beitrag zur dringend erforderlichen Novellierung des HRG durch das aktive Experiment.

### Und wie ist die Situation heute?

Weitere Gesetzesnovellen entdemokratisierten die Hochschulen immer stärker. Das Modell der unternehmerisch geführten Hochschule gewann, von den Regierungsparteien protegiert, immer stärker an Einfluss. Mit Beginn der aktuellen CDU-SPD-Regierung gab es einen „zarten“ Versuch des zuständigen Ministeriums, die maßgeblich unter der letzten CDU-Alleinregierung entstandene Situation zu hinterfragen. Konkret ist bislang jedoch gar nichts... Deshalb: Wir haben noch ein weites Feld vor uns, das auch mit heutigem gewerkschaftlichem Engagement besetzt werden muss, wenn es nicht so bleiben soll, wie es ist! (jk/is)

**Wer will  
dass die Welt  
so bleibt  
wie sie ist  
der will nicht  
dass sie bleibt**

**(Erich Fried,  
Status quo)**

\* Die Langfassung erscheint in einem Sonderdruck zur 7. LVV und wird auf [www.gew-thueringen.de](http://www.gew-thueringen.de) veröffentlicht.

## Zeitung kann man nicht nur lesen und Radio nicht nur hören

### thüringer zeitschrift: Von der Beilage zur Zeitschrift

Seit Gründung der GEW Thüringen gab es das Bestreben, sich über ein Presseorgan an die Mitglieder zu wenden. Es war die sicherste Form, die damals mehr als 30 000 Mitglieder regelmäßig zu informieren.

Anfangs stand die Bundesorganisation hilfreich zur Seite, in dem sie in ihrer Zeitschrift *Erziehung und Wissenschaft* den neuen Landesverbänden monatlich einige Seiten zur Verfügung stellte. Nachdem die Aufbauarbeit strukturiert war und erste Ergebnisse zeigte, konnte auch Thüringen eine eigene Zeitschrift herausgeben. Mit Hilfe der GEW-Kollegen aus Hessen gab es Kontakte zur Hochschule in Kassel, die das Gesamtlayout der ersten Zeitungen entwarf. Versendet wird die tz mit der Bundeszeitung *E & W*.

Es war zunächst nicht schwer, die monatlich 16 Seiten der tz zu füllen. Doch eine Redaktionsgruppe wäre hilfreich gewesen. Die Verantwortung für die tz lag damit bald in einer Hand, der des langjährigen Redakteurs Richard Schaefer.

Das Layout hat sich in den Jahren mehrfach geändert. Nach Testläufen mit drei Farben ist die tz bei der zweifarbigen Gestaltung geblieben. Lediglich die Farbe grün wurde durch rot ersetzt, was den Layoutvorstellungen im Rahmen der Außendarstellung der GEW insgesamt entsprach.

Seit Mitte der 90er Jahre ist Ralf Böhme aus Bad Liebenstein der Haus- und Hofgrafiker. Seine geniale Art, Prozesse aus dem Schulalltag in schwarz-weiß grafisch aufzugreifen und mit kritischem Blick und teilweise kräftigen Bemerkungen anzubieten, hat der tz einen eigenen Charakter verliehen.



Richard Schaefer, tz-Redakteur und Radiomoderator



### Gewerkschaftsradio

Seit vielen Jahren ist die GEW Thüringen beim offenen Kanal der Landesmedienanstalt Thüringen auf Sendung. Dem Anspruch, mit arbeitnehmerorientierten Lokalfunkbeiträgen mehr Verständnis für Gewerkschaften aufzubringen und sich mit gewerkschaftlichen Gedanken auseinanderzusetzen, ist sie mit zunehmender Sendeerfahrung immer besser gerecht geworden. 2001 begann das Gewerkschaftsradio mit der Sendung „Aus der Schule geplaudert“, danach folgten „Kaffeezeit“ mit der Seniorenredaktion sowie „Europastunde“. Als letztes ging „Bücherbar – Das Autorenmagazin“ auf Sendung. Seit 2007 können die meisten von ihnen als Podcast auf der Internetseite gehört werden. (rs)



## **Bildungspolitische Positionsbestimmung: Auf dem Weg von den Leitlinien über das Bildungspolitische Programm bis zum Bildungsrahmengesetz der GEW Thüringen**

Von Anfang an haben in der GEW Thüringen alle Referate - angefangen vom Kindergartenbereich bis hin zur Erwachsenenbildung - zusammengearbeitet. Nach intensiven Arbeitsprozessen und breiter Diskussion mit Mitgliedern und interessierter Öffentlichkeit in einem Zeitraum von fast zehn Jahren, beschloss die 6. LVV das Bildungsrahmengesetz. Es bildet die Grundlage für die bildungspolitischen Aktivitäten und Forderungen der GEW Thüringen. Durch die Debatte um die bildungspolitischen Positionen der GEW Thüringen blieben folgende Forderungen trotz Anpassungen an aktuelle Entwicklungen konstant erhalten:

1. Die Forderung „Eine Schule für alle“, die sich
2. mit der Einrichtung der Polytechnischen Regelschule und dem gemeinsamen Lernen bis mindestens zur achten Klasse erfüllt.
3. Die Forderung nach kostenfreier Bildung über alle Bereiche des Bildungswesens hinweg und damit
4. die Notwendigkeit, das Bildungswesen in staatlicher Verantwortung zu belassen und vor Privatisierung zu schützen.

Die ersten fünf Jahre nach der Wende standen ganz im Zeichen der Umstrukturierung des Bildungswesens in Thüringen, kritisch begleitet durch die GEW Thüringen. Sie verhinderte erfolgreich die Spaltung von Real- und Hauptschulen. Sie organisierte Protestaktionen gegen die Trennung von Hort und Grundschule, konnte aber nicht verhindern, dass der Kindergartenbereich in die Verantwortung durch kommunale und freie Träger übergang. In den Neunzigern wurde die GEW Thüringen bildungspolitisch aktiver. Mit Bildungs- und Erzieherinnentagen, Sommertreffen und Hochschulkonferenz schuf sie sich selbst ein Podium, um sich intensiv mit der Thüringer Bildungspolitik auseinanderzusetzen.

Im September 1998 wurden die **Bildungspolitischen Leitlinien „Für Bildung streiten – Zukunft sichern“** verabschiedet. Sie bildeten die erste umfassende Arbeitsgrundlage für die GEW-Bildungspolitik. Fokus der Leitlinien war zwar noch die Schule, jedoch wiesen sie darüber hinaus und legten die Grundlage für die Bildungsgewerkschaft:

- Leitlinie I: Gesamtverantwortung der Gesellschaft für Bildung und Erziehung
- Leitlinie II: Profilierung sozialpädagogischer Einrichtungen
- Leitlinie III: Die Schulstrukturdebatte im Wandel der Zeit
- Leitlinie IV: Der Schule ein neues Gesicht geben
- Leitlinie V: Lehrerbildung auf dem Prüfstand

In den nächsten Jahren ging es darum, die Leitlinien zu einem bildungspolitischen Programm weiterzuentwickeln. Der Blick auf frühkindliche Erziehung, Hoch-

schulbildung sowie Fort- und Weiterbildung ergänzte die Positionen zur Schule. Die Abschaffung des Bildungsföderalismus und die Schaffung tariflicher und gesetzlicher Rahmenbedingungen als Grundlage der Entwicklung von Qualität im Bildungsbereich wurden in das **Bildungspolitische Programm – Bildung im 21. Jahrhundert** eingearbeitet. Die bereits in den Leitlinien beschriebene Polytechnische Regelschule, die zunächst als Lern- und Lebensraum für alle Kinder bis zur achten Klasse verstanden wird, in dem Bildung als ganzheitlicher Prozess erfolgt, wird um die Dimensionen der polytechnischen Grundbildung und der polytechnischen Kompetenzen erweitert.



Nach intensiven Diskursen innerhalb der GEW beschloss die 6. LVV das **Bildungsrahmengesetz der GEW Thüringen, (BiRG)**. Zentraler Gedanke des BiRG ist es, das gesamte Bildungswesen als ganzes und untrennbares System zu begreifen. Ausgangspunkte waren die sich an das Bildungspolitische Programm anschließenden Turmgespräche, Regionalkonferenzen, aber auch Gewerkschaftsbeschlüsse sowie die Hochschulpakete und die Entwicklung der Ganztagschule. Basis aller pädagogischen Arbeit sollen Bildungspläne sein. Die Aufgabenverteilung in den Bildungsbereichen soll aber stärker differenziert werden. Das BiRG stellt nicht nur den Versuch dar, die Bildungsstrukturen zu regeln, sondern auch die dafür notwendigen Rahmenbedingungen in Gesetzesform zu gießen. Obligatorisch soll bspw. der Hochschulabschluss für jegliches pädagogisches Personal sein und ein Bildungsrat und eine Landesbildungskommission eingerichtet werden. Hochschul- und Weiterbildung sollen ausgebaut, Übergänge zwischen den Bildungseinrichtungen und Bildungsbereichen stärker in den Blick genommen werden. Mit der Frage „Welchen Rahmen braucht die Bildung“ begann dann im März 2008 ein breiter öffentlich geführter Diskurs zum Bildungsrahmengesetz, der bis heute andauert.

Die GEW Thüringen hat bildungspolitisch einiges erreicht. Aber ausruhen gilt nicht, denn noch immer bestimmt frühe Selektion das Thüringer Schulwesen, fehlt es an guten Arbeits- und Rahmenbedingungen an den Bildungseinrichtungen und müssen Investitionen im Bildungsbereich erkämpft werden. (pr)

## 20 Jahre Arbeit für und in Interessenvertretungen



Die GEW Thüringen wurde gegründet und schon ging es los mit einer Aufgabe, die für uns Neuland war: Interessenvertretung von Beschäftigten durch Personal- und Betriebsräte auf der Grundlage richtiger Gesetze!

### Kreispersonalräte

Bis 1991 gab es Kreispersonalräte an den zahlreichen Schulämtern für die Erzieherinnen in den Kindergärten und die Pädagogen an den Schulen. Grundlage für deren Arbeit war das 1990 erlassene „Personalvertretungsgesetz DDR“ sowie das BPersVG nach dem 3. Oktober 1990.

### Kommunale Personalräte

Mit dem Wechsel der Trägerschaft für die Kindergärten ging auch die Interessenvertretung an die Personalräte in den Kommunen über. Für die GEW-Mitglieder darin eine schwierige Aufgabe, ging es und geht es ja dort nicht ausschließlich um Bildung.

### Betriebsrat oder...?

Die Privatisierung einer Vielzahl von Kindertagesstätten führte letztlich zu einer Vielfalt von Interessenvertretungen bei unterschiedlichen Trägern, auf die manche Gesetze nicht anzuwenden waren. Betriebsräte in Einrichtungen der Erwachsenenbildung sind nach wie vor eine Ausnahme. Aber gerade hier ist durch die Zunahme der prekären Beschäftigungsverhältnisse ein wichtiges Betätigungsfeld der GEW entstanden.

### Das Thüringer Personalvertretungsgesetz

Erstmals erlassen im Jahr 1991 hat es seitdem einen langen Weg hinter sich. Den Initiativen der GEW ist es zu verdanken, dass von Anfang an in jeder Schule und jeder Dienststelle ein örtlicher Personalrat installiert wurde.

1994 und 1997 haben wir die Abschaffung der Bezirkspersonalräte verhindert!

Vierzehn Änderungen durch die CDU-dominierten Regierungen haben das Gesetz heute zu einem der schlechtesten der sechzehn Landespersonalvertretungsgesetze gemacht.

### Mitbestimmung beschnitten

Die einschneidendsten Änderungen erfolgten im Jahr 2001. Gegen den großen Widerstand von Gewerkschaften und Personalräten wurde die *gleichberechtigte* Zusammenarbeit von Dienststelle und Personalvertretung gestrichen, die Mitbestimmung abgeschwächt oder sogar abgeschafft und antragsabhängige Mitbestimmungstatbestände eingeführt.

Nach der Zusammenlegung des Wissenschaftsministeriums mit dem Kultusministerium 2004 haben wir erreicht, dass zwei Hauptpersonalräte für den Wissenschaftsbereich und den Bereich der Schulen erhalten blieben.

### Personalratswahlen 2010

Die Personalratswahlen 2010 sind für die GEW Thüringen sehr erfolgreich gelaufen:

GEW-Mitglieder wurden in kommunale Personalräte und die Personalräte von Schulen und Hochschulen gewählt. In 9 von 11 Bezirkspersonalräten und in den zwei Hauptpersonalräten werden die Vorsitzenden durch die GEW gestellt.

Inhalte, personelle und regionale Bezüge und nicht zuletzt die sehr gute Arbeit der bisherigen GEW-Personalräte hat die Beschäftigten überzeugt.

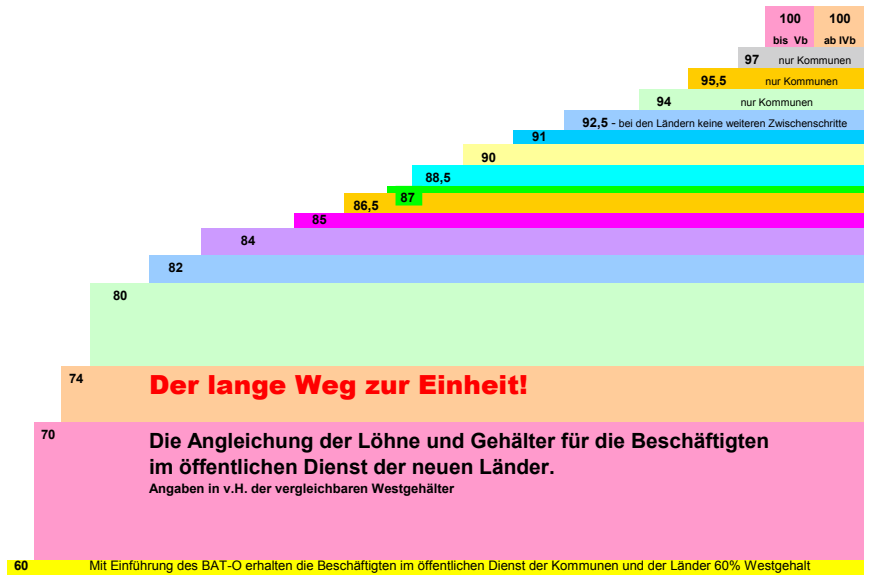
### Die GEW Thüringen

An dieser Stelle sei unseren GEW-Kolleginnen und Kollegen aus Bayern und Hessen ganz herzlich gedankt, die uns Thüringern in den ersten Monaten und Jahren mit ihrer Erfahrung und mit Rat und Tat sowie den legendären Schulungen in Marktbreit zur Seite gestanden haben.

Seit 1993 arbeitet im Referat Angestellten- und Beamtenrecht der GEW Thüringen eine Arbeitsgruppe Personalrat. Die Aufgaben wurden im Laufe der Jahre vielfältiger und werden demnächst neu definiert.

**Effektive Interessenvertretung braucht echte Mitbestimmung durch Personalräte. Thüringen braucht ein modernes Personalvertretungsgesetz. Wir setzen uns dafür ein! (bl, as)**





**Der lange Weg zur Einheit!**

**Die Angleichung der Löhne und Gehälter für die Beschäftigten im öffentlichen Dienst der neuen Länder.**  
Angaben in v.H. der vergleichbaren Westgehälter

Abb. 1, Schaubild zum Artikel „Entwicklung von Arbeitsbedingungen: Tarif- und Beamtenpolitik“, S. 4

20 Jahre GEW Thüringen - Kleine Bilderreise



GEW-Kampagne „Wir sagen JA zum Hort“

Reform und Änderung des Thüringer Personalvertretungsgesetzes in der Diskussion

Verhandlungen zum Personalentwicklungskonzept

2001

## Meilensteine der GEW Thüringen: Hochschulkonferenz & Sommertreffen

### Hochschulkonferenz

Die Hochschulkonferenz wird 2011 zum 19. Mal stattfinden. Damit ist sie die Veranstaltung der GEW Thüringen mit der längsten Tradition. Entwickelt hat sie sich als Plattform der Wissensvermittlung und des Austausches von Ideen und Vorhaben zwischen Abgeordneten, Vertreterinnen und Vertreter des Wissenschafts- bzw. Kultusministeriums (je nach dem jeweiligen Zuschnitt des Hauses), Mitgliedern von Hochschulleitungen, Personalratsvertreterinnen und -verteter, interessierten GEW-Mitgliedern und Studierenden. Verantwortlich für die Hochschulkonferenz ist das Referat Hochschule und Forschung der GEW Thüringen.

In früheren Jahren im Erfurter Augustinerkloster, seit einigen Jahren nun im ibis-Hotel Altstadt Erfurt tagen die ca. 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen Samstag lang und widmen sich Themen wie: „Innovation durch Partizipation“ (1999), „Thüringer Hochschulen als Spielball der Landespolitik?“ (2006) oder „Thüringer Hochschulen nach den Landtagswahlen – Stagnation oder Aufbruch?“ (2010).

In der Konferenz werden hochschulische Themen des Landes und Entwicklungen in der Hochschulpolitik auf Bundesebene behandelt. Die GEW Thüringen zeigt sich dabei einmal mehr als Bildungsgewerkschaft. Eingangrednerinnen und -redner wie z. B. der damalige Chefvolkswirt der Deutschen Bank, Norbert Walther, oder der Generalintendant des Deutschen Nationaltheaters Weimar, Stephan Märki, richten den Blick auf Bereiche in Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur.

### Sommertreffen

Zum Sommertreffen lud die GEW Thüringen im Jahr 2010 mittlerweile zum 14. Mal. Begonnen hat das Ganze 1997 in Finsterbergen, dann ging es über Friedrichroda nach Tabarz. Seit dem 3. Mal hat das Sommertreffen seine Heimstatt im Hotel „Am Burgholz“ in Tabarz gefunden. Die haupt- und ehrenamtlichen Kolleginnen und Kollegen der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit zeichnen für die Organisation dieser Großveranstaltung verantwortlich.

An den ersten vier Tagen der Sommerferien werden verschiedene Seminare und ein attraktives Rahmenprogramm angeboten, die viele Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen, aber auch hin und wieder Beschäftigte aus anderen Bildungsbereichen zur Fortbildung und dem Gedankenaustausch mit Gleichgesinnten nutzen.

Nach einem abgeschlossenen Schuljahr sind die vier Tage des Sommertreffens der inhaltlich gestaltete Einstieg in die Sommerpause. Viele Gespräche lassen die vergangenen Wochen Revue passieren und Abstand gewinnen. Die zahlreichen Freizeitangebote machen Lust, sich in der freien Zeit kreativ und aktiv zu erholen.

Während in den Anfangsjahren vorwiegend externe Referent/innen die Seminare gestalteten, werden nun in zunehmendem Maße GEW-Kolleg/innen aktiv. Sie bringen ihr Wissen in die Seminare ein, wie z. B. zum Bildungsplan, zur Konflikt- und Stressbewältigung oder zur Einbindung von Medien in die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ein. Dabei bilden sich jährlich 90 bis 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den vom ThILLM als Fortbildung anerkannten Seminaren weiter, haben Spaß beim Sportfest, diskutieren aktuelle bildungspolitische Themen mit dem Landesvorsitzenden und Mitgliedern des Geschäftsführenden Vorstands beim Abend der GEW, erleben Kultur und lassen sich vom Hotel kulinarisch verwöhnen.

Neben Stammteilnehmerinnen und -teilnehmer gelingt es immer wieder, neue Kolleginnen und Kollegen in Tabarz zu begrüßen. Sie bleiben der GEW meist treu verbunden, weil sie hier Gemeinschaft, Unterstützung und Solidarität hautnah erleben und ein enge(re)s Verhältnis zu ihrer GEWerschaft aufbauen und festigen können. (mb)



## **Meilensteine der GEW Thüringen: „Bildung sichtbar machen“ - Das Bildungsbuch als ein Instrument zum Beobachten und Dokumentieren von Bildungsprozessen**

Mit der Erarbeitung von Rahmenplänen bzw. des Nationalen Kriterienkatalogs zur Pädagogischen Qualität in Kindertageseinrichtungen wurden gleichzeitig Instrumente zum Beobachten und Dokumentieren von Bildungsprozessen bei Krippen- und Kindergartenkindern entwickelt.

Die GEW Thüringen hat im Rahmen der Diskussion um die Verbesserung der frühkindlichen Bildungsqualität bereits 1999 eine besondere Variante der Dokumentation - „Das Bildungsbuch“ - konzipiert. Die auf der Grundlage der Bildungs- und Lerngeschichten entstandene Methode ist besonders geeignet, das Kind zu Wort kommen zu lassen und in einem dialogischen Prozess das Bildungsgeschehen reflektieren zu können.

Bei der Implementierung der Bildungspläne steht die Bildungsdokumentation laut einer GEW-Studie auf dem ersten Platz. In der Praxis gibt es einen großen Bedarf an Fortbildungen. Die GEW Thüringen hat daher für das Bildungsbuch 40 Dozent/innen ausgebildet, die ihr Wissen weitergeben. Dr. Michaela Reißmann, damals Referentin für Sozialpädagogik und jetzt Professorin der Fachhochschule Erfurt, hat von Anfang an in verschiedenen Gremien an diesem Thema mitgearbeitet. In Thüringen angefangen haben die Kolleginnen des Reggio-Kinderhauses in Gotha, die von Dr. Michaela Reißmann direkt vor Ort begleitet und fortgebildet wurden. Gemeinsam betrachteten sie das bisherige pädagogische Handeln unter neuem Blickwinkel und entwickelten erste Ideen für die Bildungsbücher.

Aus anfänglich schwedischen Inspirationen sind in der Zwischenzeit zahlreiche Handreichungen und zwei Bücher der GEW zum Thema „Bildung sichtbar machen - von der Dokumentation zum Bildungsbuch“ entstanden. Die GEW Thüringen spielte in diesem Prozess eine Vorreiterrolle und belegte nicht nur den wissenschaftlichen Teil, sondern probierte das Instrument Bildungsbuch in der Praxis in verschiedenen Kindergärten der Republik aus.

In der Zwischenzeit hat jedes Kind sein eigenes Bildungsbuch und die Erzieherinnen können sich eine Arbeit ohne dieses pädagogische Instrument nicht mehr vorstellen. Viele Einrichtungen sind diesem Weg gefolgt. Die GEW Thüringen hat einen Arbeitskreis initiiert, in welchem sich hauptsächlich Kindergartenleiterinnen fortbilden. Mit der Umsetzung des Bildungsplanes in Thüringen seit August 2008 ist die Nachfrage nach Fortbildungen gestiegen.

Seit letztem Jahr bietet die GEW Thüringen für Kindergartenteams eine Fortbildungsreihe mit zehn Veranstaltungen an. Neben den theoretischen Grundlagen soll an praktische Erfahrungen angeknüpft und sich selbst ausprobiert werden. Im Rahmen des Sommertreffens werden die Fortbildungen ebenfalls gern besucht.

Mit dem Bildungsbuch wird die GEW Thüringen ihrem Anspruch, Bildungsgewerkschaft zu sein, gerecht! (pr)



Bildung sichtbar machen: Kitagruppe in Bad Berka



## Meilensteine der GEW Thüringen: Akademisierung der ErzieherInnenausbildung

Kindertageseinrichtungen als integrale Bestandteile eines deutschen Bildungswesens zu verstehen und daraus die Notwendigkeit abzuleiten, diese stärker zu professionalisieren, ist eine Entwicklung jüngerer Datums. In deren Vorfeld gibt es jedoch eine Reihe von Ereignissen, welche als Meilensteine auf dem Weg zu einem neuen Bildungsverständnis aufgefasst werden können. Dazu zählen die Aktivitäten der GEW auf Bundesebene in den 80er und 90er Jahren, welche erst ein Bewusstsein für die nötige Neuorientierung schufen sowie öffentliche Diskussionen auf ministerieller, politischer, wissenschaftlicher und vereinspezifischer Ebene.

Im Zuge dieser zunehmenden gesellschaftlichen Auseinandersetzung kristallisierten sich dabei nicht nur die Notwendigkeit einer zukünftigen Professionalisierung der Erzieherinnenausbildung heraus, sondern auch erste Problemstellungen auf dem Weg dorthin: Sollte die Ausbildung in ihrer Gänze an die Hoch- und Fachhochschulen verlagert werden? Oder müssten diese nur stärker mit den Fachschulen kooperieren? Wie sah die Zukunft der Fachschulen aus? Zusammenfassen lässt sich all dies in der Frage, ob die Professionalisierung der Erzieherinnenausbildung zwangsläufig und langfristig nur über Akademisierungsbestrebungen zu erreichen ist.

Die GEW Thüringen betonte dabei stets, dass eine Verbesserung frühkindlicher Bildung nur gelingen könne, wenn die dafür erforderlichen Rahmenbedingungen geschaffen würden. Dies mündete schließlich in der Forderung, die ErzieherInnenausbildung auf Hochschulniveau anzuheben und zwar aus folgenden Gründen:

1. In allen Bundesländern gibt es erstmals Bildungspläne für Kindertagesstätten. Hier wird detailliert beschrieben, in welchen Bereichen Bildungsprozesse forciert werden sollen. Eine Ausbildung an der Fachschule vermittelt Erzieherinnen bei weitem nicht die Kenntnisse, die sie zur Erfüllung des Bildungsauftrages brauchen.
2. Zentrales didaktisch-methodisches Medium ist die Bildungsbeobachtung und –dokumentation. Es verlangt von der Erzieherin nicht nur Sensibilität und Aufmerksamkeit, sondern intellektuelles Reflexionsvermögen auf hohem Niveau.
3. Große Bedeutung für die Lernentwicklung von Kindern hat der Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule. Er kann nur dann gut gelingen, wenn beide pädagogische Einrichtungen ein gemeinsames Bildungsverständnis, aufeinander bezogene Bildungspläne und eine kompatible Didaktik haben. Deshalb ist es perspektivisch notwendig, Erzieherinnen wie Grundschullehrerinnen gemeinsam auszubilden.
4. Ausbildung, Praxis und Forschung im Bereich frühkindlicher Pädagogik können nicht zusammen kommen, wenn sie nicht an einem Ort zusammengeführt werden.
5. Die Fachschule für Sozialpädagogik entwickelt sich immer mehr zu einer „Restschule“. Schulabgänger mit Abitur entscheiden sich nicht für den Beruf der Erzieherin, weil für sie die Ausbildung unterwertig ist. Haupt- und Realschüler suchen eher einen Beruf, in dem sie schneller Geld verdienen können. Eine mit Vorpraktikum, Fachschule und Anerkennungsjahr insgesamt 5-jährige Ausbildung ist ihnen zu lang. (nb)



Ihre Zukunft muss in bestens ausgebildeten Händen liegen

**„Kindertageseinrichtungen werden heute als unentbehrlicher Teil des öffentlichen Bildungswesens verstanden“**



## Meilensteine der GEW Thüringen: Kampf um den Erhalt der Horte

In dem rund 20 Jahre währenden Kampf ist es immer wieder gelungen, diese besondere Form der Ganztagsbetreuung gegen alle Sparmaßnahmen und Strukturveränderungen im Bildungsbereich zu erhalten.

Es begann damit, dass den Erzieherinnen die Vollbeschäftigung aberkannt wurde. Mitte der 90er wurden die Erzieherinnenstellen auf 80% der Vollzeitstellen reduziert. Aus Angst um ihre Arbeitsplätze willigten die Beschäftigten kampfflos in diesen Kompromiss ein. Dies schuf jedoch schwierige Ausgangsbedingungen bei der Einführung weiterer Teilzeitmodelle: Trotz des Kündigungsschutzes mit weiteren Teilzeitmodellen waren dies schmerzliche Einschnitte, die zahlreiche Austritte nach sich zogen.

Unter dem Motto „Hände weg vom Grundschulhort“ startete die GEW eine Kampagne für den Erhalt der Grundschulhorte. Mit Veranstaltungen, Unterschriftensammlungen und öffentlichen Diskussionen sollten vor allem Politiker und Eltern bewegt werden, sich für den Erhalt der Horte einzusetzen. Das Referat Sozialpädagogik untersetzte diese Arbeit mit konsequenter inhaltlicher Arbeit zur Qualifizierung der Horterzieherinnen und Hortkoordinatorinnen.

Der Intervention der GEW war es u.a. zu verdanken, dass bei der Berücksichtigung dienstlicher Hinderungsgründe für die Hortkoordinatorinnen der ursprüngliche Zustand wiederhergestellt worden ist und die Kolleginnen und Kollegen die Zeit nicht aus dem eigenen Freizeitfonds zuschießen müssen.

Die GEW-Horterzieherinnen arbeiteten mit an einem Nationalen Kriterienkatalog, gaben Broschüren heraus und machten mit einer informativen Hortausstellung im Regierungsviertel ihre Arbeit öffentlich. Mit Fachtagungen wie „Wir sagen ja zum Hort“, „Veränderte Schuleingangsphase“, „Hort – eine Thüringer Spezialität“ hielt die GEW das Thema immer wieder in der öffentlichen Diskussion.

Dennoch ließ die Landesregierung nichts unversucht, den kostenträchtigen Hort loszuwerden. Im „Konzept Bildung und Betreuung von 2 bis 16 Jahre“ wurde deutlich, dass die Horte an die Kommunen abgeschoben werden sollten. Was ideologisch nicht erreicht werden konnte, wurde auf finanziellem Weg umgesetzt. Mit entsprechend hohen Gebühren setzte die Thüringer Verordnung (ThürHortKBVO) im Jahr 2001 Maßstäbe für die weitere Finanzierung. Der erwartete Rückgang der Betreuungszahlen blieb jedoch aus.

2004 beschloss die CDU-Landesregierung im Bildungspakt 2 bis 16 die Kommunalisierung der Horte an Grundschulen bis 2008. Begründet wurde dies mit angeblichen Elternwünschen, die es zu berücksichtigen gelte, und mit der Notwendigkeit, bei den Horten eine größere Trägervielfalt herzustellen. Beides waren Scheinargumente. Die übergroße Mehrheit der Eltern wollte den Grundschulhort in seiner bewährten Struktur erhalten und weiterentwickeln. Das belegten Tausende von Protestunterschriften. Tatsächlich ging es der Landesregierung um den Abbau von Personalstellen im Landesdienst. Die Kosten für die Horterzieherinnen sollten mittel- und langfristig auf die Kommunen verlagert werden. Nur massivem öffentlichem Druck ist es zu verdanken, dass die für 2008 geplante Umsetzung des Regierungsvorhabens bislang nicht zustande gekommen ist.

Die GEW Thüringen antwortete mit der Hortkampagne „Keine Trennung von Grundschule und Hort“: *„Die GEW Thüringen lebt die Hortkommunalisierung nach wie vor ab. Wir befürchten, dass dies mittelfristig zur Trennung von Grundschule und Hort führen wird. Außerdem sind wir der Meinung, dass alles, was jetzt möglich gemacht wird, auch ohne das Ausleihen der Erzieherinnen geht.“*

Parteien, Gewerkschaften und Verbände schlossen das „Bündnis zum Erhalt der Thüringer Grundschulhorte“. Das einfache Abschieben der in den Grundschulhorten beschäftigten Erzieherinnen an einen anderen Arbeitgeber konnte, nicht zuletzt durch das Engagement der GEW, offenbar verhindert werden.

Doch die Landesregierung begann, den Landräten die Kommunalisierung mit großzügigen Unterstützungen schmackhaft zu machen. Horterzieherinnen sollten weiterhin Landesbedienstete bleiben, aber in den Horten der Kommunen arbeiten. Zusätzlich sollte es den Kreisen möglich sein, Personal einzustellen. Das Land stellte den Schulträgern finanzielle Mittel abhängig von den Schülerzahlen zur Verfügung. Darin enthalten war auch das Gehalt für die bisher im Hort beschäftigten Erzieherinnen. Bis zum Jahresende 2009 hatten sich die meisten Kreise diesem Pilotprojekt angeschlossen. Eine Evaluation der Projekte soll im Jahr 2012 erfolgen. (rs)

**Kaum eine andere Organisation hat sich so vehement für die Erhaltung der Schulhorte eingesetzt wie die GEW.**



Demo zum Erhalt der Grundschulhorte  
25.2.2005

## Die GEW aus der Sicht von...

Liebe GEW Thüringen,

ich möchte zuerst einmal meine Freude zum Ausdruck bringen, Sie seit zwölf Jahren zum traditionellen Sommertreffen als Gäste bei uns im Hause begrüßen zu dürfen.



Das Team im BIZ-Hotel, r.: Lutz Härzer

Ein besonderer Anlass in diesem Jahr ist das 20-jährige Bestehen der GEW in Thüringen. Dazu möchte ich Ihnen mit meinem gesamten Team die herzlichsten Glückwünsche übermitteln.

In allen beruflichen Bereichen sind Fort- und Weiterbildung und ständige Erfahrungsaustausche unerlässlich, aber gerade im Bildungswesen haben diese eine ganz besondere Bedeutung. Wenn wir Sie dabei in den ganzen

Jahren mit unserem Service unterstützen konnten, haben wir vielleicht auch einen kleinen Beitrag zu Ihren erfolgreichen Veranstaltungen geleistet. Wir haben uns immer gefreut, wenn Sie zu uns gekommen sind und hatten den Eindruck, dass Sie hier immer die guten Bedingungen geschätzt haben.

Ich danke im Namen meines Teams herzlich für die gute Zusammenarbeit und wünsche Ihnen auch weiterhin viel Erfolg bei der Durchsetzung Ihrer gewerkschaftlichen Positionen und beim Gelingen Ihrer Vorhaben.

Ich freue mich darauf, Sie auch in den nächsten Jahren als Gäste begrüßen zu können.

Lutz Härzer  
Hotel Am Burgholz

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich überbringe Ihnen im Namen des Vorstandes der SIGNAL IDUNA Gruppe die besten Grüße und Glückwünsche zum 20-jährigen Bestehen der GEW Thüringen.



Jürgen Schmidt,  
Direktionsbevollmächtigter  
SIGNAL IDUNA Gruppe

Vor Jahren schon hat die GEW Thüringen erkannt, wie wichtig es ist, die Risiken des Lebens mit Hilfe von Versicherungen zu minimieren. Seit Jahren arbeiten wir dabei zusammen. In den neuen Bundesländern spielte von Anfang an die GEW Thüringen eine Vorreiterrolle.

Die SIGNAL IDUNA Gruppe ist in den letzten Jahren weiter gewachsen. Dieses Wachstum kommt nicht von ungefähr, denn Qualität spricht sich rum.

Einengroßen Anteil an dieser Entwicklung hat unsere Zusammenarbeit mit der GEW Thüringen. Unsere starken „Standbeine“ in Thüringen, die zwei Filialdirektionen Erfurt und Gera, waren im Segment „öffentlicher Dienst“ immer unter den Top Ten aller unserer Geschäftsstellen zu finden. Das ist bundesweit einmalig

und wäre ohne die Unterstützung der GEW Thüringen wohl schwerlich zustande gekommen. Ein Anlass wie der 20. Geburtstag ist eine gute Gelegenheit, Ihnen hierfür einmal ausdrücklich zu danken.

Unsere guten Beziehungen mögen vielleicht auch daran liegen, dass Sie, als Lehrer und Erzieher, und wir, die Versicherung, doch einiges gemeinsam haben: Denn wie ich finde, haben wir beide schon vom Ansatz her ein ähnliches Anliegen, nämlich im Mittelpunkt unserer Tätigkeit steht der Mensch. Sie haben eine besondere Verantwortung, denn Sie tragen für das wichtigste Gut in unserer Gesellschaft, für unsere Kinder, Verantwortung.

Gut lachen hat zu diesem Tag in jedem Fall die GEW in Thüringen: Nach zwanzig Jahren steht sie heute als eigenständiger und selbstbewusster Landesverband da, mit dem das Haus Signal Iduna auch zukünftig gerne und intensiv zusammenarbeiten wird.

Jürgen Schmidt  
Direktionsbevollmächtigter der SIGNAL IDUNA Gruppe

## Die GEW aus der Sicht von...

### 20 Jahre GEW Thüringen – eine starke Bildungsgewerkschaft

Zwanzig Jahre harte Aufbauarbeit und politische Auseinandersetzungen um eine gute, sozial gerechte Bildungspolitik und um sichere und faire Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten im Bildungswesen liegen hinter der GEW Thüringen.

**Die** Bildungsgewerkschaft war der Vorreiter eines bundesweit einmaligen Floatingmodells, das tausende Arbeitsplätze rettete, wenn auch mit schmerzlichen Einkommensverlusten verbunden wie in allen ostdeutschen Ländern. Ein eigenes bildungspolitisches Konzept von der Kita bis zur Hochschule wurde selbstbewusst entwickelt. Heute hat es die GEW vielleicht ein wenig leichter (!?), die Ziele durchzusetzen, mit einem Bildungsminister, der viele Inhalte gewerkschaftlicher Bildungspolitik teilt.

Mit dem langjährigen Vorsitzenden, Jürgen Röhreich, wurde die GEW Thüringen mit Ruhe, Geschick und Verlässlichkeit durch schwierige Zeiten geschifft. Ich wünsche allen Mitgliedern der GEW Thüringen eine erfolgreiche Zukunft – persönlich und als gewerkschaftliche Solidargemeinschaft mit gestaltendem Anspruch.

Herzliche Grüße  
Eva-Maria Stange  
Vorsitzende der GEW  
(1997 - 2005)



Eva-Maria Stange

### 20 Jahre GEW - Zeit für ein Grußwort, ein persönliches natürlich.

Wir, „PROOF Druckproduktion“ begleiten die GEW - eigentlich deren Drucksachen - seit 2003. Wir sind also im siebten Jahr, im verflixten siebten wie man landläufig sagt. Aber erfreut können wir feststellen, dass unsere (Geschäfts)Beziehung auch schwierige Zeiten bestens überstanden hat. Im täglichen Geschäftsgang findet vieles seinen Weg auf unsere Schreibtische. Häufig „laufen die Drucksachen so durch“. Doch manchmal, da sieht man etwas genauer hin - selten ehrlich gesagt - aber wenn, dann richtig und die tz hat es doch mit einigen der vielen Themen in den jährlichen elf Ausgaben geschafft, unsere Aufmerksamkeit zu gewinnen.

Ich als „Betroffener“, als Vater zweier schulpflichtiger Kinder, las z. B. einige Artikel der tz mit höchstem Interesse. Wie immer ist es interessant, mal die andere Seite zu heiß diskutierten Themen zu hören resp. zu lesen. Vorgefasste Meinungen wurden häufig revidiert, zumindest konnte ich Standpunkte besser verstehen.

In diesem Sinne wünsche ich der GEW mindestens weitere 20 Jahre erfolgreiches Wirken in und für Thüringen!

Herzliche Grüße sendet Ihnen  
Maik Stock  
PROOF Druckproduktion (Erfurt)

**PROOF**  
Maik Stock »Druckproduktion«  
Charlottenstraße 3  
99096 Erfurt  
Telefon: 0361/ 5 41 87-58  
0361/ 5 41 87-59  
Telefax: 0361/ 5 41 87-62  
e-mail: info@proof-ef.de  
Internet: www.proof-ef.de

## Die GEW aus der Sicht von...



Am 21. März 1990 eröffneten der FDGB Bezirk Erfurt und Vertreter des DGB Hessen das erste offizielle Beratungsbüro einer DGB-Gliederung in der DDR im Haus der Gewerkschaften in Erfurt.

Diese Entscheidung, die maßgeblich vom damaligen DGB-Vorsitzenden von Hessen Karl-Heinz Jungmann betrieben und gegen den Widerstand des DGB Bundesvorstandes durchgesetzt wurde, kann mit Fug und Recht als Gründungsdatum des DGB Thüringen bezeichnet werden.

Der 10. Jahrestag wurde vom DGB Thüringen folgerichtig am 31. März 2000 an gleicher Stätte im „Hermann-Duncker-Saal“ im Haus der Gewerkschaften Erfurt in Anwesenheit vieler Gäste gefeiert. Der 20. Jahrestag ist dem DGB Bezirk Hessen-Thüringen noch nicht einmal der Erwähnung wert.

Die geneigten Leserinnen und Leser dieser Festschrift werden sich fragen, warum die Erwähnung des DGB-Jahrestages an dieser Stelle?

Im Zuge der Fusionen von Gewerkschaften - ich erinnere mich noch gut an die Debatte um die Gründung von ver.di – in der auch darüber diskutiert wurde, ob die GEW nicht konsequenter Weise Gründungsmitglied dieser neuen Gewerkschaft sein soll, hat sich die GEW für Eigenständigkeit entschieden.

Die Vermutung liegt nahe, wenn die GEW ihre Eigenständigkeit in ver.di aufgegeben hätte, würde der 20. Geburtstag der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft

in Thüringen nicht stattfinden und kein „Hahn mehr danach krähen“. Gut, dass die Entscheidung damals anders ausging und die Selbstständigkeit bewahrt wurde!

Gewerkschaften, und dies gilt mit Sicherheit für die GEW in Thüringen, haben im Zentrum ihrer Arbeit die Durchsetzung der Interessen ihrer Mitglieder.

Der massive Abbau von Lehrerstellen, begründet durch den dramatischen Rückgang der Schülerzahlen in den 1990er Jahren, hat das Thema Beschäftigungssicherung prioritär werden lassen. Die Chancen, die sich aus dem Rückgang der Schülerzahlen für neue pädagogische Akzente ergeben hatten, wurden leider nur begrenzt genutzt.

Mit dem Floating-Tarifvertrag, der bei Thüringer Lehrerschaft und bei den Mitgliedern sehr umstritten war und ist, wurde ein Instrument geschaffen, mit dem auf diese Herausforderung reagiert wurde.

Aus heutiger Sicht kann man möglicherweise vieles daran kritisieren. Ich weiß, dass die Verantwortlichen nur das Beste für Lehrerinnen und Lehrer sowie für Schülerinnen und Schüler gewollt haben. Ich finde, das verdient Respekt und Anerkennung.

Dies gilt auch zahlreichen anderen Aktivitäten, dem Kampf um den Erhalt der Horte, den bildungspolitischen Aktivitäten, beispielsweise dem 1. gesamtdeutschen Bildungstag im September 1996 in Weimar, aber auch den alljährlichen kritischen Darstellungen zur Entwicklung des Thüringer Haushaltes.

Dafür gilt es Dank zu sagen, den ehren- und hauptamtlichen Mitstreiterinnen und Mitstreitern der GEW Thüringen für diese Aktivitäten und für die gute Zusammenarbeit im DGB.

Einen möchte ich aber besonders herausstellen, Jürgen Röhreich. Er hat uns in seiner feinen ironischen Art als konsequenter Gewerkschafter immer zur Seite gestanden und mit dazu beigetragen, dass der DGB als wichtiger Akteur in Thüringen wahrgenommen wurde.

Frank Spieth  
Vorsitzender des DGB Thüringen  
(1992 - 2006)



## Die GEW aus der Sicht von...

Gemeinschaftsschule, Oberschule - die Thüringer Bildungspolitik erlebt wieder einmal turbulente Zeiten. Sie könnte sogar zum Knackpunkt der schwarz-roten Koalition in Erfurt werden. Bildungspolitik ist für viele ein emotional besetztes Thema - nicht nur für Lehrerinnen und Lehrer, auch für Eltern. Und auch für Politiker. Leider wird Bildungspolitik - auch in Thüringen - zu oft unter ideologischen oder polit-taktischen Gesichtspunkten gesehen. So wie derzeit auch. Die SPD denkt an ihre Wahlversprechen, die CDU ist verbohrt in das gegliederte Schulsystem, wenig offen für Neuerungen. Aber wer denkt an die Kinder? Wer denkt an die Lehrer?

20 Jahre GEW heißt auch 20 Jahre Thüringer Bildungspolitik - mit all ihren Höhen und auch ihren vielen Tiefen. Es heißt 20 Jahre Diskussion um die richtige und qualitativ beste Schule für den Freistaat. Vieles ist richtig gelaufen, vieles ist aber auch heute korrekturbedürftig. 20 Jahre Bildungspolitik in Thüringen und deren journalistische Begleitung heißt manchmal auch dicke Bretter bohren bei den Politikern, Druck machen, wo es not tut, sich miteinander verbünden wie in Sachen Kita-Gesetz oder auch miteinander streiten - aber immer im Sinne von Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern.

Als Vater eines Noch-Grundschulkindes habe ich in den vergangenen Jahren auch gelernt, dass Engagement in der Schule sich lohnt, dass man etwas bewegen kann, wenn auch manchmal unter recht widrigen Umständen. Dieses Engagement für die Sache habe ich in den vergangenen Jahren an der GEW und ihren Vertreterinnen und Vertretern immer schätzen gelernt, auch wenn wir nicht immer unbedingt ein und derselben Meinung waren.

An den Thüringer Schulen ist auch heute noch viel zu tun und zu bewegen - von der notwendigen finanziellen, personellen und infrastrukturellen Ausstattung bis hin zu reformpädagogischen Ansätzen und der Umsetzung neuester Erkenntnisse pädagogischer Forschung. Schulentwicklung ist ein ständiger Prozess. Es ist gut, wenn es Kultusminister gibt, die auf die Akteure im Bildungswesen hören und ihre Einwände nicht immer gleich als Lobbyisten-Forderungen abtun. Das ist in der Vergangenheit bei der Vielzahl von Kultusministern, die dieses Land erlebt hat, höchst unterschiedlich gewesen.

Eins galt gestern, gilt heute und gilt morgen: Eine gute Schulentwicklung wird man nur im Dialog erreichen. Den Stein des Weisen kann niemand für sich in Anspruch nehmen.

Hartmut Kaczmarek  
stellv. Chefredakteur Thüringische Landeszeitung



### Zum Zwanzigsten

Fanfaren rufen es laut aus:  
„Wir sind jetzt 20 Jahre jung!“  
Am Anfang ziemlich unbedarft,  
sagt uns die Erinnerung.

Von Basisgruppen voller Elan  
wurde über manch Konzept  
gebrütet.

In Gera gab es den Neuanfang  
von Karin Trommer gut behütet.



Dann kam die Zeit der Aufbauhelfer,  
„Wir kommen rüber!“, riefen die Hessen.  
Aus manchem Helfer wurde ein Freund,  
das werden wir auch nicht vergessen.

Ihr Rat war klug, ihr Rat war klar:  
„Wer wirken will, der braucht Strukturen,  
braucht Kreis- und Regionalverbände.“  
Da kam Roberto voll auf Touren.

Jetzt galt es Schlimmes zu verhindern,  
im Lande die politischen Akteure  
schauten mit verklärtem Blick gen Westen,  
hörten nur noch auf die gegliederten Souffleure.

Viele fühlten sich entmündigt,  
manch einer dachte an dieser Stelle:  
„Nun bist du mit dem Kopf durch die Wand,  
doch was willst du in der Nachbarzelle?“

Doch frisch GEWagt, ist halb GEWonnen:  
Vorrang für Kinder, ab ging die Post!  
Konzepte gegen Kündigung,  
Abschlüsse, Teilzeit und BAT-Ost.

Erhalt der Horte, länger gemeinsam lernen-  
die GEW stand ihren Mann.  
Zwischendurch wurd noch ein Haus geerbt  
und Jürgen immer vorne dran.

Bildung ziert den ganzen Menschen –  
dies Leitwort stellen wir voran.  
Wir sind zwar gut, doch nie zu gütig,  
damit die Politik nicht übermütig werden kann.

Wir werden weiter gute Schule machen  
und niemals aufhör'n fest zu streiten  
als Anwalt für die Schulgemeinden  
bis in alle Ewigkeiten.

Hans-Jürgen Döring,  
MdL, langjähriger bildungspolitischer Sprecher  
der SPD-Landtagsfraktion



Der GEW Thüringen gehört meine volle Anerkennung. Ihr habt in 20 Jahren einen Landesverband neu aufgebaut und ihn zu einer schlagkräftigen und dominierenden Gewerkschaft im Bildungsbereich gemacht. Diese GEW wurde – wie überall in der ehemaligen DDR – von den Beschäftigten selbst entwickelt, wenn sicherlich auch nicht ohne westliche Unterstützung.

Die ersten Jahre habe ich als Vorsitzender der GEW selbst erlebt und mitgestalten können. Karin Trommer, die dann Eure erste Vorsitzende wurde, lernte ich auf einem nachmittäglichen Treffen von Bundesvertretern der GEW mit interessierten Beschäftigten aus der DDR Ende Januar 1990 in der GEW Berlin kennen. Wir wussten damals noch nicht, was auf uns zukam und welche Aufgaben sich aus der Vereinigung für unsere Gewerkschaft ergeben würden. Die Impulsivität der Kolleginnen und Kollegen aus der DDR sowie ihre Forderung einer GEW in der DDR überraschte uns.

Aus den ersten Jahren sind mir zwei Ereignisse eindrucksvoll in Erinnerung geblieben.

Die GEW hatte in Erfurt zu einer Protestkundgebung gegen ungerechtfertigte Entlassungen aufgerufen. Wie war ich erstaunt, als der Staatssekretär im Kultusministerium, aus Bayern gekommen, dort das Verhalten seiner Regierung rechtfertigte, ohne dass seine Rede im Proteststurm unterging. Ich bekam Respekt vor diesem Staatssekretär und lernte, dass eine Protestkundgebung in einem neuen Bundesland etwas völlig anderes war als im Westen.

Mit einem Kollegen aus dem Vorstand war ich auf einer Delegiertenversammlung; dort wurde u. a. über Zensuren in der Grundschule diskutiert, mein Kollege trat vehement für deren Abschaffung ein, dies sei selbstverständliche Politik der GEW. Wie waren wir überrascht, als die Versammlung sich dieser Meinung nicht anschloss. Eine GEW West und eine GEW Ost waren eben verschiedene Dinge; beide Seiten mussten bereit werden, die jeweiligen Ansichten ernst zu nehmen.

Ich wünsche der GEW Thüringen weiterhin erfolgreiche Arbeit und engagierte Mitglieder.

Dieter Wunder  
Vorsitzender der GEW  
(1981-1997)



Ralf Böhme,  
Cartoonist, Grafiker



## **Impressum**

*Festschrift der tz zum 20jährigen Jubiläum der GEW Thüringen*

*Redaktion: Kathrin Vitzthum (kv), Richard Schaefer (rs)  
Autor/innen: Marlis Bremisch (mb), Nadine Hübener (nh), Heike  
Kandraschow (hk), Prof. Dr. Jürgen Krause (jk), Bärbel  
Lippert (bl), Petra Rechenbach (pr), Jürgen Röhreich (jr),  
Richard Schaefer (rs), Heike Schiecke (hs), Isolde Stangner (is),  
Andreas Stötzer (as)*

*Herausgeber: Landesverband der GEW Thüringen  
Heinrich-Mann-Straße 22  
99096 Erfurt  
Telefon: 0361 - 590 95 - 0  
Fax: 0361 - 590 95 - 60  
e-Mail: [info@gew-thueringen.de](mailto:info@gew-thueringen.de)  
[www.gew-thueringen.de](http://www.gew-thueringen.de)*

*Erfurt, den 17. September 2010*





30. Juni 2009  
Letzter Schwing für  
"Schulung"



**GEW** / Thüringen  
*20 Jahre*

